

Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Rund um Winnenden

Der Planer verweist auf die Vorlandabsenkung

Schwaikheim (usp).

Ronald Bässler widerspricht Horst Schlüters Einlassungen - und wundert sich am Rande, dass der NABU nicht früher das Gespräch gesucht hat. Der Planer weist darauf hin, dass keineswegs nur aufgefüllt wurde. Es habe nämlich zum Zipfelbach hin eine Vorlandabsenkung, nämlich zwischen einem halben und einem Meter Tiefe, gegeben. 650 Kubikmeter Erde seien, die Auffüllung oberhalb abgerechnet, nachweislich aus dem Gelände abgefahren worden. 450 bis 500 Kubikmeter seien aufgefüllt worden im oberen Teil zum Weg hin, „also nur auf einem Drittel des Geländes gab es eine echte Auffüllung“. Dieses sei dort aber nur um einen halben Meter angehoben worden, „genehmigt war sogar ein Meter. Die Auffüllung erfolgte landschaftsgerecht. Die Modellierung des Geländes entspricht dem Talcharakter“, so Bässler. Dass man das ursprüngliche Geländeniveau weit gehend nicht überschritten habe, zeigen nach ihm auch die sichtbaren Wurzelhalse von Bäumen. „Die waren früher die Geländekante und sind es auch heute noch.“

Auch Fremdmaterial eingebaut

Dass auch Fremdmaterial eingebaut wurde, bestreitet er nicht. „Das Material von hier wurde vermengt mit Material mit mineralischen Bestandteilen, da war auch Bauschutt dabei, aber ausschließlich unbedenkliches Material.“ Der Planer sieht das Gelände differenziert: Im vorderen Teil, also dem, der an den Zipfelbach angrenzt, werde man sicher ein Feuchtgebiet hinbekommen. „Dieser Teil ist grundwasserbeeinflusst. Die Wasser führende Schicht ist dort nur 50 Zentimeter überdeckt. Entscheidend für das Feuchtgebiet ist nicht das Geländeniveau, sondern die Nähe zu dieser Schicht. Wir brauchen Wasserverhältnisse, die den geplanten Auwald zulassen, nicht Löcher, wo das Wasser steht“, erläutert der Planer. Die Baumpflanzungen dort, ein Erlen-Eschen-Auwaldsaum, seien standorttypisch. Im oberen Teil des Areals werde man dagegen kein Feuchtgebiet erreichen, „das war aber auch nie beabsichtigt“. Dort soll im Anschluss an den mittleren, mit Röhricht bewachsenen Teil, eine Glatthaferwiese mit Obstbäumen entstehen.

Wer unter einem Feuchtgebiet überwiegend offene Wasserflächen verstehe, sei auf dem Holzweg. „Das wäre ökologisch Unsinn“, so Bässler. Dass in unmittelbarer Nachbarschaft ein Schilfgebiet stehe, bedeute keineswegs, dass es auch dort feucht ist. „Schilf steht auch auf trockenem Grund.“ Bässler führt auch die Kosten an. So wie die Renaturierung ausgeführt wurde, liege man bei etwa 20 000 Euro. „Wenn wir hier hätten komplett abtragen und abfahren wollen, wäre es wesentlich teurer gekommen und wir hätten trotzdem oben kein Feuchtgebiet bekommen. Das wäre tatsächlich unnötiger Aufwand gewesen.“ Bässler widerspricht auch Schlüters Aussage, dass das Gebiet einst Schutzstatus hatte, das Gebiet ohnehin hätte renaturiert werden müssen, also nicht zum Ausgleich hätte herangezogen werden dürfen. Sicher ist, dass ein Schutzgebiet für eine Tennisanlage niemals aufgehoben worden wäre. Richtig sei lediglich, dass nebenan,

aber klar abgegrenzt, ein Naturdenkmal ist. Schlüter übersehe bei seiner Kritik, dass die Vorlandabsenkung auch Hochwasserschutz für Schwaikheim bedeute und dass ein bislang verdolter Wassergraben vom Hang herab mit großem Aufwand zumindest zum Teil wieder frei gelegt worden ist.